

Rez. RÖDDER, Gegenwart

RÖDDER, Andreas, 21.0. Eine kurze Geschichte der Gegenwart, München ²2015.

Die Welt wie wir sie heute kennen ist im stetigen Wandel begriffen. Diese Platitude galt schon in der Antike und auch wir können uns der Wahrheit dieses Satzes kaum entziehen. Umso schwerer ist es für den Historiker die bestimmenden Linien und Entwicklungen in der Gegenwart zu identifizieren, zu interpretieren und darzustellen. Andreas RÖDDER ist sich der Problematik, insbesondere der Quellenarmut an Dokumenten zu politischen Entscheidungen und der schieren Masse an anderweitig publizierten Quellen, bewußt und umgeht diese Schwierigkeit, indem er ausgehend von Entwicklungen des XX. Jahrhunderts Brücken in die Gegenwart schlägt und untersucht, ob sich gegenwärtige Ereignisse in diesen Zusammenhang einordnen lassen oder nicht. RÖDDER bezeichnet dieses Vorgehen als "Fortschreibung der Geschichte" ohne amtliche Quellen. Das Buch ist also keine abschließende Wertung einer deutschen Zeitgeschichte seit 1990, sondern ein Versuch, die konfuse Wirklichkeit zu ordnen und so darzustellen, daß dieser Überblick die komplexe Realität ordnet und Schneisen in die Geschichte schlägt und "Zukunftsoptionen" (S. 14) sichtbar werden.

Im Zentrum seiner Darstellung stehen daher wichtige Themenfelder wie die Wirtschaft, die Herausforderungen von Energiewende und Ressourcenbegrenzung, der Gesellschaft, der Rolle, das Selbstverständnis des Staates und dessen Funktionen sowie die Modernisierungsparadigmen im Vordergrund. Natürlich darf auch das Thema Europa und die Weltpolitik nicht fehlen. Im jeweiligen Kapitel wird zunächst der Bereich in globaler Perspektive beschrieben, dann auf Deutschland heruntergebrochen und resümiert, ob es sich hier um eine neue gesellschaftliche Entwicklung handelt oder nicht. Inhaltlich fehlt allerdings ein kulturgeschichtlicher Zugang, denn alle Themen die sich dem historischen, politikwissenschaftlichen oder soziologischen Blick entziehen, wie z. B. Sport, Kultur, Ernährung etc. werden vom Autor bewußt ausgeklammert, da sie

für die gegenwärtige gesellschaftliche Diskussion nicht so bestimmend sind, wie eben das Wirtschaftssystem, der supranationale Staat oder der Klimawandel.

Programmatisch ist der Buchtitel *Eine kurze Geschichte der Gegenwart*, denn die angesprochenen Limitationen kann auch RÖDDER nicht überwinden. Denn erst mit dem klaren Blick des Historikers aus zeitlichem Abstand wird sich das Mosaik der Gegenwartsgeschichte schlüssig erklären lassen. Allerdings hilft dieses Panoptikum eine erste Einordnung und Überprüfung von häufig feuilletonistischen Thesen zu leisten.

Die Stärken des Bandes liegen in der analytischen Schärfe des Autors, in seiner sorgsamten Darstellung, in der er immer wieder auf die Forschungsparadigmen zurückführt und klar zwischen aufgeregter täglicher Debatte und dahinterliegenden Strukturen [z. B. im Fall des Neoliberalismus oder der (sozialen) Inklusion als Ordnungsprinzip des postmodernen Dekonstruktivismus] unterscheidet. Auch seine Fähigkeit, komplexe Prozesse eingängig darzustellen, macht das Buch lesenswert.

An einigen Stellen mag sich der Leser durch das Wissenschaftsvokabular überfordert fühlen, wenn etwa beispielsweise geschrieben wird "wo der Abbau [der Ressourcen] mit dem Bürgerkrieg interferierte" (S. 55) oder "Dieses Beschleunigungsparadox erklärt [Hartmut] ROSA durch den Umstand, dass die Mengenwachstumsraten die Zeiterparnis übertrafen, weil die Menge exponentiell, der Zeitgewinn aber nur linear wuchs" (S. 32). Insgesamt trübt sich dadurch das Lesevergnügen aber nicht. Naturgemäß fehlt auch die Betrachtung der Mikroebene, so wird der Föderalismus, die Frage eines Deutschlands der Regionen, die Frage nach einem neuen West-/Ostkrieg innerhalb Deutschlands nicht berührt. Auch mag sich mancher Leser an den häufigen Statistiken und Schaubilder stoßen, denn eine rein historische Darstellung ist dieser Band nicht. Dies führt allerdings gleichzeitig zu einem kohärenten und einheitlichen Leseindruck, der Autor kennt seine Stärken und weiß um die Notwendigkeit, den Umfang zu nutzen, es hätte auch leicht ein 1000-Seiten umfassendes Band entstehen können.

Das Buch bietet ein interessantes Lesevergnügen zu den Problemen unserer Zeit, wer sich über die üblichen feuilletonistischen Erklärungen wissenschaftlich fundiert, aber

unterhaltsam informieren möchte, kommt an diesem Buch nicht vorbei, so muß man
Zeitgeschichte heute schreiben.

Daniel Kuhn